



Organ des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei

Orgán Karpatskonemeckého spolku na Slovensku

1. — 3. OKTOBER: KÄSMARK/KEŽMAROK

Zipser Kulturtag 1993

Vor 120 Jahren wurde der „Karpathenverein“ gegründet ● Würde für Prof. Alfred Groß, einen großen Zipserdeutschen ● Auftritte, Vorführungen, Debatten, sogar ein Ausflug auf dem Programm



Käsmark/Kežmarok.
Zeichnung: Michal Trembáč

Käsmark/Kežmarok, einst das Kulturzentrum der Karpatendeutschen in der Slowakei, soll nach mehreren Jahrzehnten wieder einmal Ort einer Veranstaltung zu Ehren verdienter Zipserdeutschen werden. Vom 1. bis 3. Oktober 1993 wird Käsmark im Zeichen der ZIPSER KULTURTAGE 1993 leben. Zu den Veranstaltern dieses Kulturereignisses gehört auch der Karpatendeutsche Verein in der Slowakei, und so richteten

wir unsere Fragen an den Vorsitzenden des Regionsvorstandes des KdV „Oberzips“, Herrn Ludwig Fassinger:

● Wohl besteht ein Anlaß, die Zipser Kulturtag gerade in diesen Herbsttagen zu veranstalten.

— Es sind zwei gewichtige Jubiläen, an die wir im Rahmen der Zipser Kulturtag 1993 erinnern wollen: Vor 120 Jahren wurde der „Karpathenverein“ gegründet und vor 20 Jahren verstarb ein großer Zipser, Prof. Alfred Groß.

Im „Karpathenverein“, einer der ersten touristischen Organisationen in Europa, leisteten deutsche Naturfreunde eine große Pionierarbeit hauptsächlich in unserer Hohen Tatra. Alfred Groß, Professor an der altwürdigen „Alma mater“ in Käsmark, hat für unsere Heimat wertvolles Kulturgut erhalten, und war bestrebt, das deutsche Zipsertum zu retten und zu bewahren. Er verdient mit Recht unsere Würde.

● Könnten Sie uns einen Einblick in das Programm

der Veranstaltung übermitteln?

— Zum Auftakt der Feierlichkeiten findet bereits am 30. September um 16 Uhr im Stadt-Kulturzentrum ein Poesiekranzchen statt. Unsere Heimatdichter werden ihre Gedichte rezitieren Am Freitag, den 1. Oktober um 10 Uhr wird ein Symposium zum 120. Jahresjubiläum der Gründung des „Karpathenvereins“ mit Erinnerungen an Professor Groß eröffnet. Um 17 Uhr können sich die Teilnehmer mit dem großen Zipser in einem Bühnenspiel aus seinem Leben bekannt machen. Am Samstag den 2. Oktober ist ein ökumenischer Gottesdienst in der Evangelischen Kirche A. B. mit dem Anfang um 9,30 Uhr im Programm. Anknüpfend laden wir die Teilnehmer zur Besichtigung kulturhistorischer Sehenswürdigkeiten der Stadt Käsmark ein. In den Abendstunden — ab 18 Uhr — stellen sich in Auftritten die deutschen Gesang- und Tanzgruppen aus der Zips vor.

(Fortsetzung S. 2)

Nach Jahrzehnten auch deutscher Unterricht

Chance für die Zukunft

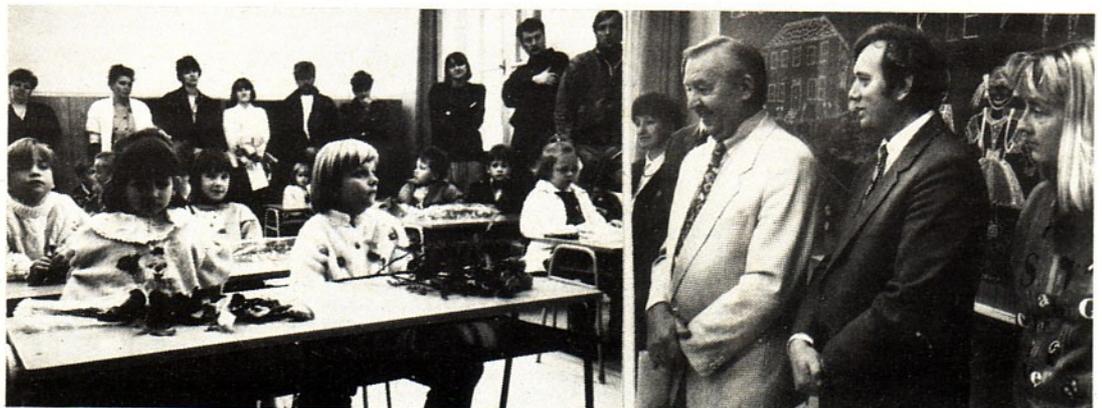
Ein Lehrraum mit Schülern in fünf Bänkreihen sitzend, inmitten unser Herr Lehrer Koloman Horvay... Das Bild unserer kleinen Deutschen röm.-kath. Volksschule in der Käsmarker Kürschnergasse prägte sich mir unvergesslich ein. Und als ich am diesjährigen ersten Septembertag in der ersten Klasse der zweisprachigen Grundschule gegenüber des Thököly-Schloßes den Anfang des neuen Schuljahres belauschte, stand dieses Bild wieder einmal vor meinen Augen.

Also — in Käsmark/Kežmarok gibt es nach beinahe fünf Jahrzehnten wieder eine Schule, in der man wie derzeit, die deutsche Muttersprache erlernen darf und kann. Nun, ein Augenblick mit dem Atribut „historischer“.

Das Interesse für den Neuanfang wurde zuvor offenbar unterschätzt, da man ursprünglich nur mit einer „zweisprachigen Klasse“ rechnete. Die Eltern und Großeltern brachten mehr

als dreißig Kinder zur „deutschen“ Schule und so mußte der Schuldirektor Herr Forberger und sein Vertreter Herr Wagner Lösungen suchen, damit niemand enttäuscht bleibt. Die deutsche Sprache wird den Kindern die Deutschlehrerin Frau Gi-

(Fortsetzung S. 3)



Ein Neuanfang nach Jahrzehnten — der erste Tag in der ersten Klasse der Käsmarker Grundschule, in der auch Deutsch unterrichtet wird.
Foto: Karpatenblatt

CHRONIK

Landesvorstandstagung

In den Tagen vom 28. — 29. August d. J. tagte in Metzenseifen/Medzev der Landesvorstand des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei unter dem Vorsitz des Landesvorsitzenden Herrn Ing. Wilhelm Gedeon. Zu den Schwerpunkten des Programmes gehörte die entgeltliche Fassung der Revision der Vereinsstatuten, die der Generalversammlung des KdV zur Abstimmung vorgelegt wird. Vorausgesehen ist, daß die Generalversammlung am 27. November in Käsmark/Kežmarok stattfinden sollte, doch der Termin und Ort wird definitiv auf der nächsten Landesvorstandssitzung am 23. Oktober in Preßburg/Braislava bestimmt.

Der Landesvorstand behandelte auch eine ganze Reihe anderer Themen — die Begegnungsstättenrenovierungen in den Regionen, die Hilfen den Gewerbetreibenden, Finanzfragen und Kontrolltätigkeiten. Gebilligt wurde die Herausgabe der Literatur und Poesie unserer deutschschreibenden Autoren. (kb)

Drexlerhauer Treffen

Etwa fünfzig Landsleute, aus Drexlerhau/Janova Lehota stammend, verbrachten acht Septembertage in ihrem Heimatdorf. Im Rahmen eines weiteren „Drexlerhauer Treffens“ begegneten sie sich mit den hiesigen deutschen und slowakischen Einwohnern und für Samstag, den 11. September, war ein Deutsch-slowakischer Kulturabend eingeplant. (kb)

Ein Denkmal für die Opfer von Prerau

Am 19. August d. J. fand in Prerau/Přerov in der Tschechischen Republik ein Gedenkgottesdienst für die Karpatendeutschen, die dort vor 48 Jahren ermordet wurden, statt. Unter den Opfern waren vorwiegend Zipser und Hauerländer. Vor einigen Tagen erhielt die Redaktion des Karpatenblattes eine Mitteilung von Herrn Georg Klein, dem Vorsitzenden der Drexlerhauer Gemeinschaft (Odelzhausen — BRD), in der es u. a. heißt: „Laut Besprechung mit der Prerauer Stadtverwaltung, wird dort — dank meiner dreijährigen Bemühungen — am Sonntag, den 14. November 1993 bereits ein Denkmal für die Karpatendeutschen Opfer vom 18. — 19. Juni 1945 eingeweiht werden. Wir haben vor, mit mindestens einem Bus voll Landsleuten an dieser Einweihungsfeierlichkeit teilzunehmen. Es wäre schön, wenn auch möglichst viele unserer Landsleute aus der alten Heimat daran teilnehmen würden.“ (kb)

Adressiert der UNO-Menschenrechtskonferenz

Die Karpatendeutsche Landmannschaft in Österreich wandte sich mit einem Memorandum an die UNO-Menschenrechtskonferenz in Wien. Im Memorandum wird auf die Vertreibung der Karpatendeutschen aus der Slowakei nach dem Krieg hingewiesen. „Nach dem Ende der kommunistischen Herrschaft im Jahre 1989 haben die neuen, demokratischen Machthaber der Slowakei über diese Menschenrechtsverletzungen ihr Bedauern ausgedrückt und sich öffentlich entschuldigt. Eine Wiedergutmachung wurde aber mit der Begründung, daß hierfür kein Geld vorhanden sei, abgelehnt.“

Weiter heißt es im Memorandum: „Es wäre sicherlich ein Zeichen des guten Willens, wenn man wenigstens einen Teil des Erlöses dem ehemaligen deutschen Eigentümer zukommen ließe, zumal bei den Verkäufen ohnehin 3 % für Restitutionsansprüche vorgesehen sind. Es wäre an der Zeit, daß die Slowakische Regierung nicht bloß schöne Worte des Bedauerns verliert, sondern Taten setzt. Eine anerkennenswerte Tat wäre etwa, den ehemaligen Eigentümern ein Vorkaufsrecht einzuräumen, damit jene, die ihren Besitz zurückkaufen wollen, zuerst berücksichtigt werden.“ (kb)

Zipser Kulturtag 1993

(Fortsetzung von S. 1)

Am 3. Oktober besuchen wir die Bergwelt unserer Heimat — die Hohe Tatra. Im Rahmen eines ganztägigen Ausflugs begeben sich die Teilnehmer zum Grünen See.

● Wer wurde nach Käsmark eingeladen?

— Einladungen zusammen mit den Anmeldebögen verschickten wir an alle Ortsgemeinschaften des Vereins, eingela-

den wurden auch unsere Landsleute im Ausland. Selbstverständlich laden wir nach Käsmark alle Karpatendeutschen aus allen Regionen der Slowakei ganz herzlich ein. Die Veranstalter der Zipser Kulturtag erwarten auch Gäste-Vertreter des Kulturministeriums der Matica slovenská, der Botschaften Deutschlands und Österreichs, der Karpatendeutschen Landmannschaften in der BRD und Österreich und Vertreter weiterer Institutionen. (kb)

Österreichische Bücherei in Kaschau/Košice

Brücke zum Nachbarn

Schon im vorigen Jahr wurde im Rahmen der Universitätsbibliothek der P. J. Šafárik-Universität in Kaschau/Košice die Österreichische Bücherei eröffnet. In ihrem Fonds befinden sich gegenwärtig mehr als 3.600 geschenkte Dokumente, größtenteils Bücher, eine kleine Anzahl von Zeitschriften und Videokassetten. Es handelt sich ausschließlich um Werke österreichischer Autoren, herausgegeben von österreichischen Ver-

lagen. Hinsichtlich auf diese Tatsache sind im Fonds vor allem belletristische Werke vertreten (Poesie, Prosa), eine zahlreiche Sammlung bilden auch Bücher aus dem Bereich der Geschichte und der Kunst, die kunsthistorisch sehr wertvoll sind.

DIE AUSWAHL IST GROß

Häufig ausgenutzt werden Dokumente aus der Rechtswissenschaft. Einige Fachgebiete, wie z. B. Psychologie, Soziologie, Ökonomie, Religion sind nur durch einige Bände vertreten. Für viele Leser wären sicher auch Reisebeschreibungen, Stadtführer durch Städte und Landschaften Österreichs, das Telefonbuch der Stadt Wien u. ä. interessant.

Der Fonds hat einstweilen ausschließlich einen Präsenzcharakter. In Zukunft werden zwar die Leser bestimmte Dokumente nach Hause ausleihen können, die wertvollen Bücher werden die Leser jedoch nur in den Räumen der Bücherei besichtigen dürfen.

Die Dienstleistungen sind — ähnlich wie im Goethe Institut kostenlos.

BESUCHEN SIE UNS!

Die Österreichische Bücherei finden sie in Kaschau/Košice, Garbárska Str. 14 (neben dem Rentnarheim). Sie ist Dienstags, Donnerstags und Freitags von 9,00 bis 16,00 Uhr geöffnet.

Wer angenehme, behagliche Umgebung sucht, wer gerne seine Freizeit mit Studium oder Betrachten derartiger Bücher verbringen möchte, wird bei Besuch der Österreichischen Bücherei bestimmt nicht enttäuscht sein.

PhDr. Darina Kožuchová,
Direktorin der Universitäts-
bücherei der UPJŠ

ZITIERT

Beim runden Tisch
gesagt

Die Forderung, einige Benesch-Dekrete und Gesetze des Slowakischen Nationalrates, die zu den Ergebnissen des 2. Weltkrieges gehören, aufzuheben, kommentierte der Präsident Michal Kováč mit den Worten, daß die Unrechte, die den unschuldigen Angehörigen der ungarischen und deutschen Minderheit angetan wurden, schon Ende der vierziger Jahre wiedergutmachen begannen, und die weiteren werden allmählich wiedergutmacht werden. Zeitgemäß die letzte Maßregel in dieser Hinsicht betraf den landwirtschaftlichen Boden, wo der im übrigen strikt eingehaltene Termin vom 25. Februar 1948 überschritten wurde.

Der Präsident der SR Michal Kováč versicherte die Vertreter der nationalen Minderheiten am runden Tisch, daß er auch weiterhin die berechtigten Forderungen der nationalen Minderheiten und ethnischen Gruppen unterstützen wird. Er erklärte, daß guter Wille besteht, diese so zu erfüllen, wie es dem europäischen Standard entspricht. Manche Forderungen sind aber mit materiellen und finanziellen Ansprüchen verbunden, weitere brauchen Zeit, was von allen, also auch von den Angehörigen der Minderheiten Geduld und Sinn für die politische Realität verlangt.

Presseagentur der SR über die Gespräche des Präsidenten mit den Minderheiten vom 2. 9.

Die Narben der Gewalt sichtbar machen

„Im Interesse der korrekten Abfertigung mit den empfindlichen Fragen des Zusammenlebens der Slowaken mit den Karpatendeutschen ist es unerlässlich, von den Begebenheiten, die wirklich geschehen sind, offen zu sprechen. Nur dieser Weg führt zur Vertiefung des mehr als 800-jährigen vorwiegend guten Zusammenlebens der Slowaken mit den Karpatendeutschen. Nur auf den Pfeilern der Wahrheit kann man feste Brücken bauen.“

Tagesblatt „Republika“ vom 9. September 1993

Chance für die Zukunft

(Fortsetzung von S. 1)

sella Neumann aus der BRD beibringen. Auch wird sie in weiteren Klassen fleißig arbeiten müssen und auch ihren Kollegen methodisch helfen müssen.

An der Eröffnung des Neuanfanges beteiligte sich auch einer der Schöpfer des Projektes deutsch-slowakischer Grundschulen in der Slowakei, der erste Vorsitzende der Karpatendeutschen Landsmannschaft Slowakei in Stuttgart, Herr Oskar Marczy. Er sprach von der Bereitschaft, aus Deutschland für diese Grundschulen Materialien und Lehrbücher zu besorgen.

Das „Karpatenblatt“ nützte die Anwesenheit von Herrn O. Marczy in Kásmark, um ihn anzusprechen:

● Herr Bundesvorsitzender, Ihre Idee im Schulprojekt ausgedrückt, ist bereits in die Phase der Verwirklichung eingetreten. Verraten Sie uns Ihre Eindrücke.

— Nun ich freue mich sehr darüber. Ich weiß, daß es auch Probleme gibt. Vorallem handelt es sich um Probleme des Anfangs. Ich bin nicht sehr glücklich, daß im Augenblick im Ministerium des Schulwesens der SR unsere Ansprechpartner, die wir bisher hatten, nicht

mehr in der Arbeit sind, das erschwert unsere Überlegungen. Trotzdem meine ich, Anfangsschwierigkeiten sind dazu da, daß wir sie überwinden. Ich muß sagen, daß unsere Vorstellungen für die Klassen anders waren, im Gespräch mit dem Ministerium. Wir sind sehr enttäuscht über die sehr formale Entscheidung, die es hier gibt, aber wir müssen es versuchen, die Sache zu verbessern.

● Nach Ihrer Wahl zum 1. Bundesvorsitzenden der KDL sind Sie bereits das zweite Mal bei uns.

— Ich bin jetzt jeden zweiten Monat in der Slowakei und werde öfters wieder her kommen, weil diese Kontakte außerordentlich wichtig sind. Es wird hier sehr viel Arbeit sein. Ich habe ja in den vergangenen Tagen mit unserem Vorstand Schwerpunkte unserer Arbeit festgelegt. Ein Schwerpunkt ist Hilfe für die Slowakei sowohl im kulturellen- und schulischen Bereich, als auch für die gewerblichen Hilfen und für den Bereich der medizinischen Hilfe. Wir transportieren jetzt fast eine Million DM jedes Jahr in die Slowakei. Das ist für uns eine interessante Arbeit und bei der wollen wir auch bleiben.

(kb)



Die jungen Karpatendeutschen besuchten Bürgermeister Manfred Vollmer (links) im Stadtallendorfer Rathaus. Foto: Hans-Otto Eichler

Kinder und Enkelkinder unserer Karpatendeutschen verbrachten ein Teil ihrer Ferien auch in Deutschland. Zum Beispiel 17 junge Karpatendeutsche bekamen die Möglichkeit in Stadtallendorf eine vierzehntägige Ferienzeit in Familien zu verbringen und ihre deutschen Sprachkenntnisse zu verbessern. Über die Erlebnisse unserer Kinder berichtete auch die „Oberhessische Presse“, und so konnten wir lesen:

Die Aktion wurde initiiert durch die Landesarbeitsgemeinschaft „Ostkunde im Unterricht“, während der Landesverband Hessen der Deutschen Jugend in Europa (DJO) für die Verwirklichung des Besuches sorgte.

Ferienglück

Die Organisation für den Aufenthalt unserer Kinder übernahmen die Brüder Köller vom Landesvorstand.

Zudem haben Andreas und Jochen Köller ein umfangreiches Programm zusammengestellt, das Wanderungen, Schwimmbadbesuche, eine Besichtigung des Hessischen Landtages in Wiesbaden sowie Fahrten nach Frankfurt und Marburg enthält.

Für die Stadt Stadtallendorf empfing gestern Bürgermeister Manfred Vollmer die Mädchen und Jungen im Sitzungssaal des Rathauses. Er entbot ihnen einen herzlichen Willkommensgruß und gab ihnen einen kleinen Einblick in die Entwicklung der Industriestadt.

Weitere Kinder verbrachten die Ferienzeit (21. 8. — 4. 9.) im Ferienheim Poppenhausen. Alle unsere Kinder kehrten gesund, mit vielen schönen Erlebnissen und neuen Sprachkenntnissen zurück.

Unser „Dankeschön“ gilt dem Verein „Deutsche Jugend in Europa, Landesverband Hessen e. V.“ in Poppenhausen-Rodholz, dem Vorsitzendem Herrn Dr. Herbert Köller und seinen Mitarbeitern-Betreuern im Ferienheim. Vielen Dank allen Familien in Stadtallendorf, dem Bürgermeister der Stadt und dem Sponsor der Kinderschule.



Das Ferienheim in Poppenhausen.

Pflege der Muttersprache an erster Stelle

DEUTSCH-PROBEN/NITR. PRAVNO — Mit den ersten Jahrgang wurde die Grundlage für eine zweisprachige Grundschule auch in dieser Hauerländer Gemeinde gelegt. Karpatendeutsche, aber auch slowakische Familien hatten mehr als vierzig Kinder in den ersten slowakisch-deutschen Lehrgang angemeldet. Leider beabsichtigte man auch hier nur mit einer einzigen Klasse zu beginnen und so gab es Enttäuschungen.

In der Schule wirkt ein Deutschlehrer aus der BRD — Herr Uwe Klausen. Außer seiner Arbeit mit den Schülern, hilft er methodisch den hiesigen Deutschlehrern. Er selbst ist bemüht die slowakische Sprache zu erlernen.

GÖLLNITZ/GELNICA — 29 Schüler aus Göllnitz besuchen ab 1. September die 2-sprachige deutsch-slowakische erste Klasse der hiesigen Grundschule. Wie uns unser Mitarbeiter L. Müller berichtete besteht der deutsche Unterricht anfangs aus gesprochenem Deutsch: Konversation, Leibeserziehung, Kunst-

erziehung. Der Anfang wurde leider ohne Lehrbücher gemacht und so wird die Lehrerin, Frau Anke Hübner aus der BRD keine leichte Arbeit haben, da die Kinder die deutsche Sprache nicht beherrschen. Es bestehen aber beiderseits gute Vorsätze und die nahe Zukunft

wird uns mehr darüber erfahren lassen.

Weitere erste Klassen zweisprachiger Grundschulen wurden auch in Metzenseifen/Medzev und Preßburg/Bratislava, Sokolikova ul. eröffnet.

(kb)

Einladung nach Hopgarten

„Deutsche Kulturtage — Kultur der Zipser Deutschen“ — ist das Motto einer zweitägigen Kulturveranstaltung unter der Alt-Lublauer Burg — in der deutschen Gemeinde Hopgarten/Chmelnica. Die Veranstalter, das Gemeindeamt und die Ortsgemeinschaft des Karpatendeutschen Vereins, sowie auch die Kulturinstitutionen des Kreises, laden für den 9. — 10. Oktober d. J. deutsche Folkloregruppen aus den Regionen ein. Man erwartet auch Teilnehmer aus Deutschland.

Nun ein Einblick in das Programm; Samstag, den 9. Oktober werden gleich drei Ausstellungen eröffnet — die Ausstellung „Trachten der Zipser Deutschen“, eine Buch- und eine Bildausstellung. Um 18 Uhr findet eine Theatervorstellung statt. Sonntag, den 10. Oktober findet in der Dorfkirche eine deutschgelesene hl. Messe statt. In den Nachmittagsstunden ab 15 Uhr stellen sich die Folkloregruppen des Karpatendeutschen Vereins aus der Zips und dem Hauerland vor.

[kb]

Regionen- MOSAİK

Es tut sich was

Wer heute in einen der Räume des Käsmarker Lyzealgebäudes einblickt, kann sich fragen: Will man wieder an die Glanzzeit des berühmten Lyzeums anknüpfen? Da, wo einst deutsche Menschen großen Geistes wirkten, klingt wieder die deutsche Sprache. Im alten Lyzeum treffen sich regelmäßig Karpatendeutsche der Käsmarker Ortsgemeinschaft des KdV, hier wird gelesen, rezitiert und viel gesungen. Schon Goethe meinte nämlich: Was wir in Gesellschaft singen, wird von Herz zu Herzen dringen. Unter Leitung von Frau Marta Oña wurden die schönen Heimatlieder wiedergefunden und eingeübt. Und so wurde auch das zarte Lied mit Worten von Alfred Groß wieder belebt:

O Zipsen, meine teure Heimat,
ich singe dir zu Ehr und Preis.
Ich grüße deine hohen Berge,
die lichten Höh'n voll Schnee und Eis...
Es handelt sich um eines
der Heimatlieder, die am 2.
Oktober im Rahmen der Zipser
Kulturtag eintönen.

Foto: Karpatenblatt



800 Jahre des Prämonstratenser Ordens in Jasov

Wir wachsen weiter

Nach jahrelangen Restaurierungsarbeiten konnten die durch eine Feuersbrunst verursachten Schäden in der Klosterkirche zu Jasov behoben werden. Die dem Hl. Johannes den Täufer geweihte Kirche ist somit wieder auch der Öffentlichkeit zugänglich. Dem Probst Andreas Sauberer oblag in den Jahren 1745—1779 die Führung des Klosters. Durch die Entfaltung des Bergbauwesens in den sehr ausgiebigen Erzlagern der umliegenden Berge, durch Intensivierung der Landwirtschaft und durch darauffolgende Kriegslieferungen (Krieg um das österreichische Erbe) konnte der Probst die Wirtschaftsprosperität bedeutend erhöhen. Die Riessengewinne investierte er in den prachtvollen Bau des prahlerischen Sitzes des Jasover Konvents. Es wurde das bedeutendste Bauwerk des späten Barocks in der Ostslowakei. Er konnte es sich erlauben berühmte Künstler der Wiener Schule (Bildhauer A. Kraus, Maler L. Kracker, Stukatur J. Hennevogel u. w.) zu beschäftigen. Von der Herrscherin Maria Theresia wurde er mehrmals von besonderer Gunst ausgezeichnet und zum Hofrat ernannt.

Der Prämonstratenser Orden

Handel in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts“ zu besichtigen.

Zufügend soll erwähnt werden, daß die Deutschendorfer OG eine gute Zusammenarbeit mit dem Museum angeknüpft hat. Für die Septemberversammlung ist z. B. ein Literarischer Streifen über das Leben von David Husz vorgesehen. D. Husz war ein Zipserdeutscher und gehörte zu den Gründern des Museums.

(wb)

In Jasov feierte in den Tagen vom 11. bis 15. August sein 800-jähriges Bestehen. Namhafte kirchliche und staatliche Würdenträger aus dem Inn- und Ausland nahmen an den Feierlichkeiten teil. Auch aus der BRD war der Herr Mgr. Georg Hanejko, Superior des Stiftes in Geras zu Gast, der Sonntag dem 15. August in der Klosterkirche eine deutsche hl. Messe zelebrierte. Es konzelebrierte der Herr Dekan Josef Sokolský aus Ober-Metzenseifen. Einleitend hieß der Herr Thomas Carolus Bartal, Abt des Jasover Klosters Gäste und Gläubige herzlich willkommen. Der Karpatendeutsche Verein versicherte die musikalische Begleitung durch den Auftritt des Sängorchers und des Bläserorchesters aus Stoß, unter der Leitung von Herrn Peter Hartmann, als auch durch den Auftritt des gemischten Sängorchers aus Metzenseifen unter der Leitung von Frau Lydia Grentzer. (wb)



Joß/Jasov, Kloster des Prämonstratenserordens.

Foto: W. Bistika

OG des KdV Deutschendorf/Poprad: Zusammenarbeit mit dem Museum bewährt sich

Auf den Spuren der eigenen Vergangenheit

In der Ortsgemeinschaft unseres Vereins in Deutschendorf/Poprad nützt man die Monatsversammlungen auch zu „Ausflüge“ in die Vergangenheit der Zipserdeutschen.

In Rahmen des Beisammenseins im August bietet ein kurzer Vortrag einen Einblick in die Geschichte des Unternehmens und Handels. Die Teilnehmer erfuhren, daß bereits 1836 Emmerich Michael Krompacher in Felka eine Gemischtwarenhandlung eröffnete. Krompacher erweiterte 1877 seinen Betrieb um eine Erbsenschälerei und eine Rollgerstenmühle, die erste in Ungarn. Die nächste Modernisierung seines Betriebes erfolgte 1908, eine Hafenernährungsmittelfabrik, die erste in der k. u. k. — Monarchie, kam dazu. Sein Absatzgebiet waren die Orte in und unter der Hohen Tatra. Den größten Erfolg erreichte die Firma als Hoflieferant des Kaisers Franz Joseph I. und der Könige von Bulgarien und Sachsen.

Zu den größten Betrieben der Oberzips gehörte die Metall- und Emailwarenfabrik Carl August Scholtz in Matzdorf. Carl August Scholtz, der Begründer der Firma (im Jahre 1845), war der Sohn von Johann Scholtz (1760 in Leutschau geboren), der 40 Jahre als evan-

gelischer Pfarrer in Matzdorf wirkte. C. A. Scholtz (geb. 1799) eröffnete nach dem Abschluß der Handelslehre ein Eisenwarengeschäft in Matzdorf und begann 1845 mit drei Arbeitern in reiner Handarbeit die Produktion von Pferde- und Hornviehstriegeln und Kuhglocken. Johann Emil Scholtz (geb. 1826), Sohn von C. A. Scholtz, ging nach der Handelslehre auf Wanderschaft durch Europa. Als er heimkehrte, übernahm er die Leitung des Betriebes. Ende der 50er Jahre wurde zum mechanischen Antrieb ein Pferdewagen angeschafft und die Fabrikation von landwirtschaftlichen Maschinen begonnen. 1869 wurde die mit einem Wasserrad angetriebene Hammerschmiede erworben und in ein Fabrikgebäude umgebaut.

Selbstverständlich erfuhren die Teilnehmer auch weitere wissenswerte Informationen. Die Versammlung fand in Untertatramuseum in Poprad statt, und so hatten unsere Karpatendeutschen die Möglichkeit eine kleine doch interessante Ausstellung „Das Geschäft und der

Wieder ein Schritt nach vorne getan

Der Bischof Mgr. Alois Tkáč von der Diözese in Kaschau hatte im März dieses Jahres der Abordnung des Hilfsbundes Karpatendeutscher Katholiken aus Stuttgart versichert, das Metzenseifner Pfarramt ab 1. Juli d. J. mit einem ständigen Priester zu besetzen. Es geschah. Durch den Herrn Pfarrer Miroslav Porvazník bekamen wir einen Priester, der jeden Sonntag auch eine deutsche Messe lesen möchte. Sprachkundliche Mängel wollen wir mit der Zeit durch unsere Mithilfe beseitigen. Vielleicht ließe sich auch ein

kurzer Aufenthalt in der BRD einrichten, um sich im deutschsprachigem seelsorgerischem Bereich beraten zu lassen. Sein Vorschlag in nächster Zukunft einen schon lange vermissten Kirchenrat ins Leben zu rufen um der Kirchenverwaltung gewachsen zu sein ist uns willkommen. Es gibt jetzt vieles nachzuholen.

Der strebsame Zutritt unseres priesterlichen Ankömmlings, läßt uns voller Zuversicht der Zukunft entgegen blicken.

Walter BISTIKA,
Metzenseifen/Modzev

Neuerlich Fahrten nach Glaserhau

Das Dorf Glaserhau/Sklenné im Hauerland gilt als Fahrziel vieler Landsleute, die in Deutschland und Österreich leben. Im Mai besuchten das Dorf 50 Glaserhauer und Familienangehörige aus Wien und Orten des Marchfeldes. Im Sommer erfolgten weitere Fahrten in die alte Heimat. Über die Eindrücke der Teilnehmer dieser Fahrten schrieb das „Heimatblatt“ (Wien):

Die Fahrt ging über Preßburg, Neutra und Kremnitz. In Glaserhau begab sich die Gruppe, wie schon bei früheren Besuchen, zuerst zu jener Stelle, an der die Glaserhauer Männer am 21. 9. 1944 erschossen wurden, danach zum Massengrab.

Pater Timotei, seit 1991 in der Pfarre tätig, hielt eine Andacht in deutscher Sprache. Noch vor zwei Jahren konnte er kaum ein Wort Deutsch. Die Ansprache war auch inhaltlich sehr gut und rührte zu Tränen. Es war auch festzustellen, daß sich die slowakischen Familien im Ort jetzt viel aufgeschlossener zeigen, als vor 2 Jahren. Überall wurden den ehemaligen Glaserhauern die Türen geöffnet.

Am 10. Juni erfolgte eine zweite Fahrt nach Glaserhau, diesmal aus Deutschland. Ein Bus, ebenfalls mit 50 Glaserhauern und Angehörigen an Bord, war nach Deutsch Wagram gekommen, um Frau Pittner abzuholen. Sie bewirtete die Gruppe und stellte sich als Reiseleiterin zur Verfügung. Gemeinsam ging die Fahrt weiter. Schon in Deutsch Wagram und dann während der Fahrt durch das Marchfeld erinnerte Frau Pittner daran, daß viele Glaserhauer schon vor Jahrzehnten, vor 1945, als landwirtschaftliche Saisonarbeiter ins Marchfeld gekommen waren. Dadurch sei es auch dazu gekommen, daß nach der Vertreibung so manche Glaserhauer im Marchfeld ansäßig wurden.

Und wieder fand — am Samstag, dem 12. Juni — in Glaserhau ein deutscher Gottesdienst statt, wobei Frau Pittner vorher eine Einführung in die Kirchengeschichte des Ortes gab. Abends fanden sich alle Reiseteilnehmer mit den einheimischen Glaserhauern und Slowaken zu einem gemütlichen Beisammensein ein. Stark vertreten waren die Jahrgänge 1931 und 1932. Frau Pittner hielt einen Vortrag in Glaserhauer Mundart. Es wurde viel gelacht, und alle dankten ihr herzlich. Es kam der Wunsch auf, eine Tonbandkassette in Glaserhauer Mundart herauszubringen. Frau Pittner wird sich bemühen, die Idee zu verwirklichen.

WIR STELLEN DAS HAUERLAND VOR

Die goldene Stadt Kremnitz ist mir vertraulich. Als Schuljunge verbrachte ich dort bei Großeltern viele meiner Ferien. Das bot mir auch eine Gelegenheit die Kremnitzer Umgebung kennenzulernen.

Das Läuten der Turmuhr, das Treiben auf dem Marktplatz, besonders während des Portiunkulajahrmarkts, die Feste der Bergleute auf Rivolda Kinderspiele auf dem Kalvarienberg mit dem ständigen Ausblick auf das wunderschöne Panorama des Bergkranzes, verbunden mit schönen Erlebnissen, das alles ist tief in meinem Gedächtnis verankert.

Zu den schönsten Erlebnissen reihen sich wohl die Ausflüge in die nächste Umgebung der Stadt. Mein wesentlich älterer Vetter war nämlich Briefträger und er nahm mich auf seine Radtouren mit. Seine Aufgabe war es, die Post nach Blaufuß, Deutsch-Litta und andere deutsche Ortschaften zuzustellen. Er radelte hin mit mir auf der Stange. Was heißt radeln, bergauf mußte er das Rad mühsam vor sich schieben und bergab sausten wir mit einer Geschwindigkeit, die durch das zusätzliche Gewicht auf der Stange erhöht wurde. In der Kremnitzer Umgebung geht es eigentlich fast immer bergauf und bergab.

Besonders nach Blaufuß (Krahule) war der Weg sehr steil. Unser Erscheinen im Dorf war ein Ereignis. Die Hausfrau, wo es Post gab, hielt es sich für angemessen, die Postboten zu bewirten. Kein Bier, kein Schnaps, sondern frische Milch mit hausgemachtem Brot wurde angeboten, gereicht in einem Tonkrug auf Tisch Tuch aus hausgemachtem Leinen. Ich bin nicht sicher, ob ich das alles mit meinen Kindergarten schätzen konnte, oder ist es mir erst später in meiner Erinnerung klar geworden, aber diese Bewirtung in einem saubergehaltenem Holzhaus wirkte auf uns einfach wunderbar. Wir versuchten mit der Frau in der dortigen Mundart ein Gespräch anzuknüpfen. Es entwickelte sich ein Plaudern über die Neuigkeiten im Dorf, in der Stadt und in der großen Welt.

Andersmal ging es nach Honneshau (Lúčky) und weiter nach Deutsch-Litta (Kopernica). Zu dieser Zeit, das heißt 1932—34, wurde hier eine neue Autostraße

ausgebaut und das erleichterte die Radfahrten erheblich. Früher konnte man diese Ortschaften nur zu Fuß, oder mit Pferdewagen erreichen.

In Honneshau verlief es genauso wie in Blaufuß. Lei-

RINGS UM DIE STADT KREMnitz



Glockenturm in der Kremnitzer Stadtburg.

Foto: M. Markus

der könnten wir diese Gastfreundlichkeit nicht jedesmal annehmen. Ein Schaden für uns, denn die Milch war eine richtige Arznei und schmeckte vorzüglich. Oft geschah es, daß wir in unsere große Posttasche etwas einstecken mußten.

Die Gemeinde Deutsch-Litta war damals weit und breit bekannt. Hier wohnte die berühmte Hebamme, eine Heilkundige namens Theresia Knopp, allgemein als Amm-Pestl genannt. Die kranken Menschen strömten scharenweise zu ihr. Selbst die Ärzte holten sich bei ihr einen Rat. Sie verordnete nur natürliche Heilmittel, wie Abzüge von Heilpflanzen, Ziegenmilch und ähnliches. Eine richtige Diagnose stellte sie nach den Beschwerden des Kranken, nach seinem Puls und der Iris seiner Augen fest. Natürlich kriegte sie viel Post, trotzdem hatte ich kein Glück, diese außergewöhnliche Frau persönlich zu kennen.

Der Dorfname Deutsch-Litta ist zutreffend. Hüben wie drüben im Tale des Baches Grundbach (Kopernica) liegen Leiten (Berhänge, Leitenwiesen), im hiesigen Dialekt Litta genannt. Allerdings, es gibt auch andere Erklärungen dafür, z. B. die Entwicklung aus Deutsche Leute und andere mehr.

MARIAN MARKUS

(2. Teil in der nächsten Ausgabe)

1. - 3. OKTOBER: ZIPSER KULTURTAGE 1993 IN KÄSMARK/KEŽMAROK



A. Grosz: *Erinnerungen*

Die Teilnehmer der Zipser Kulturtage in Käsmark/Kežmarok werden auch Prof. Alfred Grosz gedenken. Der vor 20 Jahre verstorbene Käsmarker war zeitlebens bemüht, deutsches Zipsertum zu retten. Alfred Grosz liebte die Natur der Hohen Tatra, gehörte zu den Pionieren dieser Bergwelt. Aus seinen Erinnerungen zitieren wir:

„Wie glücklich war ich dann, wenn ich etwa an einem schönen Sommerabend wieder einmal auf der bekannten Veranda der Käsmarker Tränke saß! Dort schrieb ich — das Datum ist mir noch in bester Erinnerung — am 27. Juli 1915 folgende Zeilen — so für mich:

Wie lang werd' ich denn noch an
stellen Wänden
des Kalkgeklüfts wohl Blumensterne
pflücken?
Wann werden meine Tag' zur Neig' sich
wenden?
Ja, wirst mein Bergrevier, mich
weiterhin beglücken?
Ich weiß nur eins: Mein Herz trotz
Wildnis
den Felsaltar, o Tatra, lieb behält;
denn heilig ist auch mir dein ew'ges
Bildnis,
bist auf dem Erdenrund mein
schönstes Stückchen Welt!

Jahre vergingen wieder. Meine Haare ergrauten, und die Schwingen erlahmten. Zusehends gealtert, stand ich eines Tages — in mich gekehrt — auf dem Käsmarker Schloßberg so recht der Tatra im gleißenden Sonnenschein gegenüber und dachte nach, welche Rolle diese erhabene Bergwelt in meinem Leben gespielt haben mag. Von dem kleinen Spazierweg heimgekehrt, nahm ich Feder und Papier und schrieb meine Gedanken spontan nieder — so für mich:

TATRA

In meines Lebens schönen Jugendtagen,
als ich erwartungsvoll in meine Zukunft sah,
warst du mein Sehnen.

Was du versprachst, das gabst du mir,
die hellste Freud' — die höchste Wonne —,
die Liebsten Tag' im Leben.

Du machtest standhaft mich im Wettersturm,
du hast begeistert mich, gestählt fürs Dasein,
die Freiheitslieb' mir eingeflüßt.

Du hast mich stets auch Gottesfurcht gelehrt,
zu stiller Ehrfurcht ernst gestimmt die Seele,
vertieft den Glauben.

Als ich entzückt und kletterfroh
dein wunderbares Berggebiet durchzog,
warst du mein Glück.

Und stachen mich einmal des Schicksals Dornen
und drückte mich des Lebens Kummerkreuz,
warst du mein Trost.

Und geht dereinst mein Pilgerweg zu End',
dann möcht' ich ruhn in deinem Reich —
in stillem, ew'gen Frieden.

Seit jeher feierten die Zipser die Sommer- und auch die Wintersonnenwende, diese durch Anzünden von Kerzen in der Wohnstube. Am 23. Juni galt es aber, die Sommersonnenwende nach altem Brauch im Freien zu begehen. Als ich noch ein Kind war, führten mich meine lieben Eltern an der Hand auf den Käsmarker Michaelberg, um mir die überall auf den Höhen der näheren und weiteren Umgebung aufleuchtenden „Johannifeuer“ zu zeigen. Damals hatte ich natürlich noch nicht die Bedeutung dieser Gepflogenheit verstanden. Seitdem mir aber der Wert des überlieferten Brauchs klar wurde, fühlte ich mich irgendwie verpflichtet, an der Tradition festzuhalten. Und um damit meinen Schülern auch das Gefühl der Heimatliebe zu entfachen und zu stärken, schrieb ich zu einer — nicht von mir komponierten — schönen, alten Melodie folgenden Text:

Wo die Popper rauschend aus den Bergen fließt,
Wo der Kohlbach brausend sich zu Tal ergießt,
(: Wo im trauten Grunde steht mein Elternhaus,
Dort ist meine Heimat, dort bin ich zu Haus. :)

Zipserland, du wunderschöne Heimat mein,
Bin dein Kind und will es immer sein;
(: Dir bin ich ergeben, komm', was kommen mag.
Dir gehört mein Leben, meines Herzens Schlag. :)

an die Tatra



Foto: Museum Käsmark/Kežmarok
Repro: V. Lachová

Erinnerungssplitter eines seiner Schüler

Mein väterlicher Freund...

„... Ein Vergnügen war es jedesmal, wenn die ganze Klasse auf den Turnbänken saß — vielleicht in einer Vertretungsstunde — und mein lieber Alfred-bácsi seinen Geigenkasten — er war auch ein „stary“ — hervorholte und mit uns Wander-, Heimat- und Volkslieder einübte. Ich persönlich verdanke ihm einen reichen Liederschatz.

... Unter der braunen politischen Ära hat Prof. Grosz sehr gelitten; er hatte schon damals als einer der wenigen erkannt, wohin das alles führen werde. Nur zu Eingeweihten sagte er manchmal etwas, ich hatte das Glück, zu Kreis der wenigen zu gehören. In dieser Zeit der inneren und äußeren Anfechtung boten ihm seine geliebten Berge eine wahre Zufluchtsstätte, hier fühlte er sich sicher, hier war für ihn das „ewige Reich“!

... Ich danke dem Schöpfer, daß mir das große Glück zuteil wurde, in Käsmark Dein Schüler gewesen zu sein, daß es mir dann aber auch vergönnt war, Dich meinen väterlichen Freund nennen zu dürfen. Du hast vielen etwas gegeben, wahrlich, mich aber hast Du reichlich beschenkt. Ich will daher Dir und unserer Zipser Heimat stets in Treue verbunden sein — in hoc honore fideque.“

Ladislaus GUZSAK

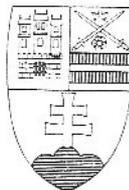


Es waren die Professoren des deutschen Ev. Gymnasiums in Käsmark/Kežmarok, die am 10. August 1873 in Schmeks die Gründung des Karpatenvereins vollzogen. Neunzig von den Erstmitgliedern waren in der Zips daheim, 120 in Budapest wohnhaft, größtenteils aus der Zips stammend.

Entsprechend den Zielsetzungen waren Weg- und Unterkunftsbau die erste Haupttätigkeit. Im ersten Jahrzehnt wurde der größte Teil der Kurorte und Sommerfrischen gegründet: in den Jahren 1875 bis 1882 entstanden im Poppertal sieben Sommerfrischen, von 1884 bis 1885 wurde der Haupterschließungsweg gebaut, die sogenannte Gürtelstraße, zunächst als zwei Meter breiter Reitweg, später als mehrbahniger Fahrweg. Die Initiative zur Schaffung von Unterkünten überließ man in erster Linie vermögenden und tatfreudigen Bürgern, die ersten eigenen Hütten baute der Verein 1874 am Tschirmer See, 1875 auf dem Kämmchen im Kohlbachtal.

Den größten Auftrieb erfuhr der Fremdenverkehr durch drei Persönlichkeiten, die in enger Zusammenarbeit mit dem Karpatenverein wirkten und selbst seine Mitglieder oder Funktionäre waren. Als erster sei Christian Georg, Fürst zu Hohenlohe-Oehringen genannt. Dieser kaufte 1878 auf der Nordseite der Tatra den sogenannten Ahorngarten (Urgarten, Javorina), auf dem früher ein Eisenwerk betrieben worden war und auf dem der Vorbesitzer schon 1878 ein dreiräumiges Haus errichtet hatte, in dem ein Zimmer für Touristen zur Verfügung stand. Der neue Besitzer verwendete so große Summen zur Modernisie-

Auf den Spuren einer Legende: »KARPATENVEREIN«



rung seines Besitzes. Er legte ein großes Netz von Forstwegen an, die den Touristen offenstanden. Auf dem ganzen Gute richtete er einen Wildpark ein, in dem sich 600 Gemsen, 1200 Hirsche, 150 Steinböcke, Bisons und Bären aufhielten. Gewaltige Summen wurden zur Winterfütterung aufgebraucht.

Als zweiter muß der Arzt Dr. Nikolaus Szontagh genannt werden. Er hat 1873 (zugleich mit der Gründung des Karpatenvereines, dessen Mitglied er wurde und den er später als Obmann führte) in Altschmeks mit Höhenkuren für Lungenkranke begonnen. Das war ungefähr zu derselben Zeit, als die ersten alpinen Höhenkurorte in Davos und Arosa entstanden. Im Jahre 1882 führte Szontagh die Wintersaison ein und hatte bedeutende Hellerfolge, so daß er schon 1885 ein zweites, modernes Sanatorium bauen konnte. Er war auch der erste Skipionier in der Tatra. Von 1875 bis 1892 unternahm er (nach seinen Aufzeichnungen) 172 Winterwanderungen, zum Teil auf Schneebröttern.

In Wezterheim leitete zur gleichen Zeit Dr. Michael Guhr ein Sanatorium für Drüsen-

krankheiten. Seine Forschungen auf dem Gebiet der Klima-Heilungen haben Weltruf erlangt, besonders für Schilddrüsenerkrankungen wurde Dr. Guhr aufgesucht und bis nach Amerika geholt. Auch er war Propagandist des Skilaufs. Er fuhr selbst nach Norwegen, um sich im Langlauf zu schulen, schickte seinen Sekretär nach Lilienfeld in Niederösterreich zu dem berühmten alpinen Skiläufer Matthias Zdarsky (aus Kosichowitz in Mähren) zur Einführung des alpinen Laufes, und veranstaltete die ersten Wettkämpfe. In Wezterheim wurde die damals größte Skischanze der Welt gebaut.

Der Karpatenverein hat sich auch auf bergsteigerischem Gebiet einen Namen unter den

BEIM GRÜNEN SEE

Eisgraue Felsenkrieger
Beschützen helmbezackt
Der Nixen Spiegelkleinod,
Den flüssigen Smaragd.

Die Sonne wird zu Golde.
Ausflügler schau ihr zu;
Bald labt sie in der Schutzhütt
Der Pritschen harte Ruh. —

Bleich baden Zittersterne
Sich kühl im dunklen See,
Und weiß wie Alabaster
Taucht aus der Flut die Fee.

Durch ihren Wunderfinger
Entzündet, Gluten sprüht
Der Stein in Wellentiefen,
Der einst vom Berg geglüht.

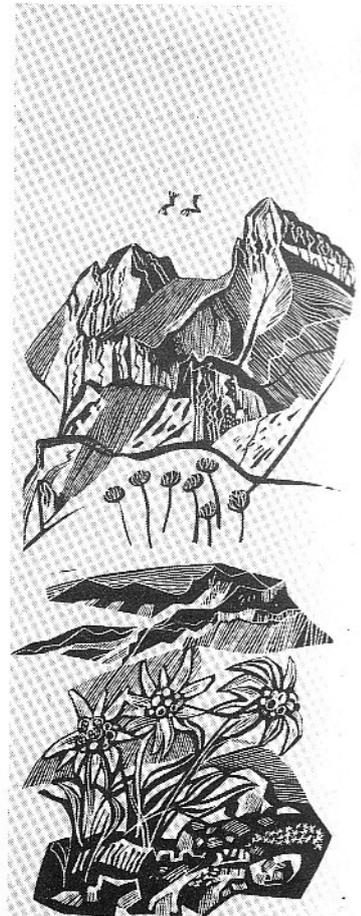
Den See, die Fee, die Felsen
Verklärt Karfunkelpracht —
Doch die Touristen schlafen,
Sehn nicht die Zaubernacht.

FRIEDRICH LAM

alpinen Vereinen gemacht. Im Laufe der ersten Jahrzehnte wurden alle Tatra-Gipfel bestiegen, und die teils sehr schwierigen Routen zogen auch berühmte Kletterer aus anderen Ländern an. Einige der Tatra-Gipfel hat um die Jahrhundertwende der Schweizer Alpinist Günter Dyhrenfurt bezwungen, der 1930 und 1934 die internationale Himalaja-Expedition leitete. Einheimische Bergsteiger wie Johann Hundstorfer Vater und Sohn, Martin Urban Spitzkopf, Johann Rumann aus der Zips und der Erstbesteiger der Gerlsdorfer Spitze, Johann Still, konnten sich neben den „Internationalen“ sehen lassen.

Im Wege- und Hüttenbau leistete der Karpatenverein Bedeutendes: über 1000 km Wege wurden angelegt und markiert, 60 Hütten teils aus eigenen Mitteln erbaut oder ihr Bau durch Vereinsangehörige veranlaßt. Er richtete auch drei Museen ein, die geologische, botanische, zoologische und antike Funde, aber auch Exponate der Volkskunst und Zeitdokumente aufnahmen.

Rückblickend aber darf man sagen: ohne die Männer, die vor 120 Jahren den Entschluß zu seiner Gründung faßten, und ohne die Männer, die ihn bis zum Schluß geführt haben, wäre die Tatra heute nicht eines der bevorzugten Reiseziele von Bergfreunden, Sportlern und Heilsuchenden aus vielen Ländern.



Zeichnungen: Jaroslav LUKAVSKÝ

Leserkontakte

In enger Verbundenheit mit der alten Heimat

Mit großem Interesse verfolgen wir die Geschehnisse und die neue Entwicklung und Ereignisse unserer Landsleute in der alten Heimat. Es freut uns sehr, das des Aufbau des Karpatendeutschen Vereins so gute Fortschritte macht und sich weiter entwickeln kann. Wir als Vertriebene hier in der BRD, wollen Ihnen gerne bei Ihrer Arbeit helfen und soweit es möglich auch unterstützen und zusammenarbeiten. Die Herstellung des Videofilmes „Die Karpatendeutschen unter der hohen Tatra“ wird bestimmt ein Erfolg und von vielen unserer Landsleute bestellt. Ich selbst bitte Sie freundlich, mir eine der oben genannten Videokassette zu senden.

Rudolf WEAG,
Mengeringhausen (BRD)

Lebendiges Erbe retten



In der vorletzten Ausgabe des Karpatenblattes war ein mahrender Artikel „Man sollte darüber nachdenken“ Leider beschreibt der Autor die Wahrheit, wie es mit vielen Kulturdenkmälern, Familienhäusern unserer Ahnen in vielen gewesenen deutschen Dörfern ausschaut. Viele Häuser haben keinen Eigentümer und langsam fallen sie zusammen. Ein Beispiel ist auch das einst schöne Bauernhaus in Blaufuß/Krahule (siehe Foto). Wäre es nicht

Erfolgreicher Kurs für deutsche Sprache

Über die Erfahrungen von Josefine Winkler aus Wolftratshausen BRD als Lehrerin für die deutsche Umgangssprache in Krickerhau (Handlová) — ein Versuchsprojekt für ein Jahr — hat das bayrische Fernsehen im Juli berichtet. Sie seien in jeden Hinsicht sehr positiv gewesen und es sei zu hoffen, daß sich Idealisten finden, um das Projekt weiterzuführen.

In dieser Sendung berichtete am Rande eine Glaserhauserin über den Massenmord von 1944, an 187 Männern und Jugendlichen aus Glaserhau. (BR)

möglich diesen Zeugen der Vergangenheit durch Spenden zu retten?

Silvester STRIC,
Sankt Nikolaus i. d. Lip-
tau/Lipt. Mikuláš

Für ein geglücktes Zusammenleben

Ich möchte mir erlauben der Redaktion des Karpatenblattes ein herzliches „Dankeschön“ zu sagen für die bisher übersandten Ausgaben des Karpatenblattes und ich fühle mich tief bewegt bei der Lektüre des selben. Da sind es doch viele Jahre her, seit wir Karpatendeutschen aus der Heimat — in meinem Falle aus Krennitz — davon gegangen sind in die Fremde, in der wir nun schon viele Jahrzehnte weilen dürfen. Es ist mir ein Bedürfnis meine Liebe und meine Ehrfurcht vor den Leistungen des Kulturerbes unserer Vorfahren zum Ausdruck bringen zu dürfen. Ich verbinde damit als in Glaserhau geboren im Jahre 1934 die Hoffnung, daß sich die Zusammenarbeit zwischen Slowaken und Deutschen auf das Beste entfalten wird und wir die nach Kriegsende abgebrochenen Verbindungen wieder aufnehmen können zum beidseitigen Gedeihen der Völker Deutschlands und der Slowakei, wie auch der übrigen Nachbarvölker.

August HANULA,
München (BRD)

Diesen Gruß zusammen mit schönen deutschen Volksliedern hat uns Herr Hanula in einer Kasette zugesendet.

Ein wunderbares Zeichen

Vor einigen Tagen bekam ich von meiner 80-jährigen Schwester aus Kniesen die Aprilausgabe Ihres Blattes, worüber ich mich natürlich als alter Zipser besonders gefreut habe. Es ist doch ein Zeichen, daß das Zipser Deutschtum doch noch nicht ausgestorben ist.

Johann FÖRSTER
Burg bei Magdeburg BRD

Im Bewußtsein des wertvollen Ursprungs

Die Lektüre Ihre Blattes ist für mich sehr aufschlußreich, weil ich nun wenigstens auf diesem Wege Verbindung zu meiner alten Heimat bekommen habe. Obzwar ich schon oft in der Slowakei weilte, letztlich Mitte August, als ich in Schmiedshau mit meiner Frau unsere goldene Hochzeit feierte, wo wir 1943 getraut wurden. Viel Glück und Erfolg für Ihre Arbeit! Ihr,

Stefan KARLS,
Weiden (BRD)

Das literarische Schaffen der Karpatendeutschen

JOSEF ROOB

Vor kurzer Zeit beendete ich eine Arbeit, die das literarische Schaffen der Karpatendeutschen durch die 8 Jahrhunderte umfaßt. Ich möchte Teile daraus den Lesern unseres Karpatenblattes nicht vorenthalten. In kurzer Fassung, da viel nicht untergebracht werden kann.

Die Anfänge unserer mittelalterlichen Literatur bilden kulturhistorisch wichtige Rechtsaufzeichnungen und Chroniken. Schon aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts kennen wir die Aufzeichnung „Gemeine Stadt und Berrecht der erbarren und löblichen Stadt Shebnitz“. Ferner die „Willkür der Sachsen in der Zips“ (1370) und das auf Wiener Rechtsbüchern fußende „Preßburger Rechtsbuch“. Bekannt ist das „Silleiner Stadtbuch“.

Von den Chroniken ist die „Georgenberger Chronik“ aus der Mitte des 15. Jahrhunderts das älteste historische Werk der Karpatendeutschen. Der Verfasser ist uns unbekannt. Interessant ist der folgende Satz, denn er war stolz auf seine Sippe: „dy groesten hern dis landis habin iren ursprung von den deutschen.“ Aus jener Zeit besitzen wir Bruchstücke von einer Pilatuslegende, doch der Verfasser ist auch unbekannt.

Um das Jahr 1400 schrieb der Barfelder Ratsherr Marteyn Schönbleser ein Gedicht in das Gemeinde-Rechnungsbuch und behandelt darin eine seltsame weibliche Begebenheit.

„Ich will is ymmer klagen gott, das mirs alzo missegangen hot von meyner libesten frawen (Frau).

An erer tot (Tat) erkenne ich czwor, das das sprichwort ist gar wor, das die leute sprechen: Lange kleyder und korczer mut (Verstand), domete seyn dy frawen behut, Derselben ist sy eyne...“

Aus jener Zeit möchte ich einen Spruch vom Leutschauer Johannes Gerhardt de Aranyas anführen:

„Rede wenig und mach das vor, borge wenig und bezal das gor, viel wisse und wenig sage, antworth nicht auf alle frage.“

Es kann als sicher gelten, daß unsere Karpatendeutschen schon immer für die Lyrik in allen ihren Formen Zuneigung hatten, was wir auch in neuester Zeit verfolgen können, leider ging da viel Kulturgut verloren.

Leonhard Stöckel, schreibt 1559 ein religiöses Schuldrama „Historia von Susanna in Tragödien Weise gestellet“ und läßt es von seinen Schülern in Barfeld aufführen.

Nachahmer fand er einige, so z. B. im Schuldrama „Susanna“, Autor unbekannt, doch

wissen wir, daß die in den Städten Eperjes, Kaschau, Neusohl, Krennitz und Schemnitz aufgeführt wurde. In dem evangelischen Dorf Oberufer bei Preßburg, haben sich alte, auf Fassungen des 16. Jahrhunderts und älterer Zeit zurückgehende Weihnachtsspiele erhalten. Von den bekannten Volksschauspielen sind sie die wertvollsten, weil sie die ursprüngliche Art am treuesten bewahrt haben. Der Wortlaut des Christusgeburtsspiels wurde von dem Preßburger Gelehrten Karl Julius Schröder veröffentlicht. Die Singweisen konnten erst in jüngerer Zeit von Hans Klein aufgezeichnet werden. Die Oberuferer Bauern verstanden es, den besonders altertümlichen Darstellungsstil in ihren Aufführungen zu wahren. Unter der Leitung eines Lehrmeisters übte die Spielschar seit Generationen die geistlichen Spiele ein. Die Spieler, die unverheiratet sein mußten, unterlagen strengen Regeln. Der Besuch von Gasthäusern und Tanzunterhaltungen, das Singen von unzünftigen Liedern, das Fluchen waren untersagt. Das Lesen der Heiligen Schrift und das Singen von Kirchenliedern vor und nach den Proben Bedingung (neue Zeiten wir keine Bewerber).

Im Jahre 1625 wurde die sehr bekannte Breuersche Buchdruckerei in Leutschau eröffnet und die hat ein großes Verdienst, daß praktische Literatur und wissenschaftliche Fachprosa veröffentlicht wurden. Wichtige Werke schuf in jener Zeit der Hofmathematiker David Fröhlich in Käsmark. Seine Volkskalender erfreuten sich in jener Zeit größter Beliebtheit.

In der Zeit der Aufklärung ragt unter den Karpatendeutschen K. Gottlieb Windisch (1725) hervor. Er entstammt einer Zipser Familie und lebte aber in Preßburg, wo er einige Zeitungen herausbrachte, schöne Literatur aus dem Mutterland vermittelte und seine eigene Poesie.

In der Zips schreibt Jakob Glatz, Pädagoge, Erzählungen für die Jugend, worin er Redlichkeit und Ehrlichkeit in den Vordergrund stellt.

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts gibt der Leibitzer Pfarrer Johann Wittchen zwei Gedichtsammlungen heraus: „Karpatenblumen“ und „Pflingstrosen“.

Der bedeutendste Literat des 19. Jahrhunderts ist Gottlieb Tobias Schröer. Er ist Lyriker, Erzähler und Dramatiker. Bekannt sind seine Schauspiele „Der Bär“ und „Emmerich Thököly“. Sehr wertvoll sind seine „Aesthetischen Briefe“ und die „Geschichte der deutschen Poesie“. Schröer ist Pädagoge am Preßburger Lyzeum und tritt für die Gleichberechtigung der Nationen in Ungarn ein, wobei er sich stets zu seinem angestammten Volkstum bekannte. Seine „Lebenserinnerungen“ sind eine Biographie und vermitteln uns das Leben in der damaligen Zeit im Karpatenraum.

Der Rektor des Leutschauer Lyzeums Martin Liedemann veröffentlicht 1828 seinen Roman „Agnes, die standhafte Dulderin“ und seine beliebten Almanache dürfen wir nicht vergessen. Sie geben uns ein Bild von jener Zeit in der Zips.

Jakob Glatz war im 19. Jahrhundert eine wichtige literarische Persönlichkeit. Er lebte, wie viele Zipser in Budapest. Im Jahre 1842 veröffentlichte er seine politische Gedichtsammlung „Deutsche Xenien von und für Ungarn“. Es ist eine Verteidigungsdichtung des Deutschtums. In der weiteren Arbeit „Das deutsche Element in Ungarn und seine Aufgaben“ bezieht er schon klar Stellung und verlangt den Zusammenschluß aller Deutschen in Ungarn, um der völligen Assimilierung Einhalt zu gebieten. Die meisten der Karpatendeutschen, die in jener Zeit in Ungarn studierten, gingen dem angestammten Volkstum verloren. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts orientierten sich unsere Karpatendeutschen Literaten auf die Heimatdichtung. Damit tritt die Mundartdichtung in den Vordergrund. Aus dieser Zeit stammen sehr schöne Arbeiten.

Als wichtigster Vertreter aus der Oberzips ist Julius Robert Luchs zu nennen, der 1901 in Käsmark geboren wurde. Seine Lyrik preist die Landschaft der alten Heimat, namentlich der Hohen Tatra und führt uns in das Landleben der Bauern. Schön sind seine stimmungsvollen Gedichte „Mond über dem Dorfe“. Seine Motive verraten tiefe Liebe zur Vaterscholle. Stets seines in sich gefestigten Wesens. Luchs bejaht immer das Leben. Denken wir da an sein Gedicht „Bergfriedhof“: „Seite an Seite ruhen hier arbeitsharte Bauern aus. Jeden Morgen Glocke vier stehen sie vor ihrem Haus...“

Seit 1945 ist seine Lyrik ernst geworden gemäß der damaligen schweren Zeit. Sein Gedicht „Heimweh“ ist ein Beispiel für die auch bei anderen Karpatendeutschen Dichtern beliebte Sehnsuchtslyrik.

(Fortsetzung in der nächsten Ausgabe)

Kaleidoskop

DIE SLOWAKEI DURCH ERFINDUNGEN EINES KARPATENDEUTSCHEN REPRÄSENTIERT

Auf der gegenwärtigen Weltausstellung EXPO in Süd-Korea ist die Slowakei auch durch die Erfindungen eines Karpatendeutschen vorgestellt. Eine epochale Umwälzung in der Fotografie bewirkte nämlich das Objektiv, das von prof. Josef Maximilian PETZVAL (1807 — 1891) mathematisch berechnet wurden war. Petzval ist es zu verdanken, daß aus der ursprünglichen camera obscura der erste Fotoapparat entwickelt wurde.

J. M. Petzval wurde in Zipser Bela/Spišská Belá als Sohn eines Lehrers geboren. Die Unterstufen des Gymnasiums besuchte er in Pudlein, die höheren Klassen in Leutschau und die Universitätsstudien absolvierte er in Budapest. Im Jahre 1837 kam er als Mathematikprofessor an die Wiener Universität. Am Kahlenberg machte er seine erfolgreichen Forschungen. J. M. Petzval starb in Wien und ist dort im Zentralfriedhof begraben. Den Namen des Erfinders tragen mehrere Straßen, sogar ein Krater am Mond. In Petzvals Geburtshaus wurde 1967 ein Museum der Fotografie eröffnet. Die Karpatendeutschen, die zu Besuch in die Zips reisen, sollten die Gelegenheit zur Besichtigung des Museums nicht verpassen.

(kb)

ZU MICHAELI...

Der 29. September wird als Michaelstag gefeiert. Für diesen Tag gelteten Vorschriften und es war ein strenger Arbeitsverbot. In einem besonderen Verhältnis zum deutschen Volk erscheint der heilige Michael seit der Schlacht am Lechfeld, als Schutzpatron der Deutschen. Seit der Synode von Mainz, 813 wird sein Festtag am 29. September gefeiert.

Einst war das Erntedankfest der Michaelstag. In der Zips waren rund 40 deutsche Gemeinden eingeschlossen in einem fremden Völkermeer, so dass sich Brauch, Sitte und Lieder erhalten haben, die längst im Mutterland verschwunden sind.

In den Bergwerks-Grubengemeinden war der Sonntag am Michaeli das Bergopferfest, wo man das schönste Stück Erz (Kupfererz, früher Gold, Silber) vor die Treppen des Altars mit einer Wachskerze als Opfergabe.

Von den Loß und Wettertagen, ist der Michaelimark geblieben. Zu Michaeli war der Viehtrieb. Die Viehhirten wurden neu gedungen, das Weiden nun überall gestattet, das Abendläuten von 19 auf 18 Uhr vorgelegt.

Rafael Szabó

SEIN NAMEN SOLLTE NICHT IN VERGESSENHEIT GERATEN

„Hat jemals ein Mensch seine Heimat mehr geliebt und für sie mehr getan als Gustav Adolf Weiß?“ Diese Frage stellte einst der Karpatendeutsche Heimkundler J. R. Luchs. Die Jahreszahl 1933 am Familiengrabstein auf dem daran, daß Gustav Adolf Weiß Käsmarker Friedhof erinnert schon 60 Jahre in der heimatischen Erde ruht. Das Schicksal brachte ihn bis nach Amerika.

Es war die Zeit nach dem 1. Weltkrieg. Das Zipser Deutschtum war in seiner Existenz auf das Schwerste bedroht. Der Gedanke, die Zipser in Amerika aufzuspüren, sie zu erfassen und für ein großangelegtes Hilfswerk zu begeistern, war für Weiß eine selbstverständliche Pflichtübung. Zu diesem Zweck gründete er sehr bald einen Bund der Zipser Landsleute in den USA, darin ihn viele Landsleute tatkräftig unterstützten. Weiß reiste in den USA von Stadt zu Stadt, besuchte Mann um Mann und warb überall persönlich um Mitglieder für den „Zipser Bund von Amerika“. Noch im Herbst des Jahres 1920 gelang es, das erste Zipser Volksfest in Newark zu begehen, daran tausende von Landsleuten teil-

Auch das war einmal...

JAHRMÄRKTE IN DEUTSCH-PROBEN/NITR. PRAVNO

„Heint ist große Johmerik a da Stodt“ — eine freudige Losung überall.

Auf den Straßen nach Proben herrscht heute regeres Leben als sonst. Aus allen Richtungen eilen Kaufleute und Bauern, Handwerker und Gewerbetreibende, Kinder und Erwachsene, Deutsche und Slowaken in das kleine Städtchen an der oberen Neutra. Geschäftstüchtige Kaufleute aus dem rund 80 km entfernten Topoltschian und Neutra haben auf Verkaufsständen am Ringplatz ihre Schnittwaren ausgebreitet. Mit lauter Stimme preisen diese Leute ihre Waren an, Lebzelter aus Priwitz, Kricklerhau und Proben, mit Spielwaren, Schuh- und Bekleidungsstücken aus den Turzer Lande bieten hier im bunten Durcheinander ihre Erzeugnisse an.

Was aber hat Proben selbst den fremden Kunden zu verkaufen? Behäbig und lässig stehen hier unsere Tuchweber und halten die bekannten Probener Tuche feil. Die Tuchweber schreien und rufen nicht die Ware aus, es ginge über ihren Stolz, auch haben sie es nicht nötig, denn die gediegene Ware aus reiner Schafwolle findet auch so reißenden Absatz.

Hin und wieder stellt auch der Kupfer- und Kesselschmied seinen Fleiß zur Schau. Aber auch die Probener Lohgerber fehlen nicht, auch sie haben ihre Stände aufgeschlagen und handeln bescheiden zurückhaltend Sohlen- und Pantoffelleider.

Achtmal war in Proben während des Jahres großer Markt, die zahlreichen Viehmärkte nicht einbezogen. Während im Januar und Februar jede zweite Woche ein Viehmarkt abgehalten wurde, fand in der Faschingswoche ein Jahr- und Viehmarkt gemeinsam statt.

(kk)

NEUE BÜCHER

Kállay, K.-Hochberger, E.: Die Hohe Tatra und das Zipser Umland. Kraft-Verlag Würzburg 1993.

Der Bildband im Großformat (24 mal 30 cm) enthält 144 Seiten mit 104 Farb- und 16 schwarz-weißen Bildern. Preis DM 58,-, durch alle Buchhandlungen in der BRD zu beziehen.

(Pr.)

Der bekannte slowakische Fotograf Kállay und der Vorsitzende des Karpatendeutschen Kulturwerkes, Hochberger, beide hervorragende Kenner jenes Gebietes, haben sich zusammengesetzt um über das beliebte Touristenziel zu berichten. Sie stellen auch die Menschen vor, deren Leben teils noch immer durch den Rhythmus der Weidewirtschaft, als auch einer reichen traditionellen Volkskultur geprägt wird. Hochberger blättert in kurzen Texten die Geschichte auf, erzählt von Kulturrönneren, von Revolutionsführern, von Sagen, von Schatzsuchern und Gelehrten und vom früheren Leben der Zipser Deutschen.

EMMERICH IRRGANG
JUBILIERT

Am 21. 8. 1993 feierte Emmerich Irrgang im Kreise seiner engsten Familie und des Madrigalchors, welchen er vor 25 Jahren gegründet hat, seinen 60. Geburtstag. „Sein“ Chor bereitet ihm einen festlichen Abend mit vielen Liedern und humorvollen Einlagen.

Emmerich ist der älteste Sohn des am 21. 6. 1990 verstorbenen Wilhelm Irrgang, der aus Göllnitz stammt und noch vielen aus der Zeit bekannt ist, wo er als Regisseur in Krickerhau/Handlova mehrere Operetten aufführte.

Emmerich ist auch musikalisch hoch begabt und ist Musiklehrer am Ursulinengymnasium in Werl im Rheinland. Dort selbst ist er auch Organist und Veranstalter vieler musikalischer Abende. So wird er auch am ersten Advent mit dem „Madrigalchor Werl“ zum 25-jährigen Jubiläum die C-Dur Messe von Beethoven und das Tedeum von Anton Bruckner auführen. **pk**

WIR GRATULIEREN

Region Oberzips!

● Die Ortsgemeinschaft des KdV in Deutschendorf/Poprad gratuliert zum 88. Geburtstag ihren aktiven Mitglied Herrn **Wilhelm Maurer**, zum 85. Lebensjahr Frau **Marta Vavra**, zum 55. Lebensjahr Frau **Dagmar Lexa**, zum 71. Geburtstag Frau **Marianne Smital**.

● Die OG des KdV in Käsmark/Kežmarok gratuliert ihren Mitgliedern, die im September ihren Geburtstag feiern — den Frauen **Grožo, Kawasch, Kiefer, Kalafut, Liptak, Uhlar, Tomko, Kralik, Defers, den Herren V. Csink, Gurčik, Dr. Mésáros, Wiesner, Kiszely**.

Region Hauerland:

● Die Ortsgemeinschaft des KdV in Oberstuben/H. Štubňa gratuliert Herrn **Jozef Greschner** zum 65. Geburtstag, Frau **Margarete Chylo** zum 50. Geburtstag, Frau **Gisela Hirschner** zum 81. Lebensjahr.

● Die Ortsgemeinschaft des KdV in Neuhau/Nová Lehota gratuliert Frau **Julianne Wagner** zu Ihren 65. Lebensjahr und Frau **Freisler** zu Ihren 75. Lebensjahr.

Region Unterzips:

● Frau **Erika König** mit Familie gratuliert ihren Vater **Julius Müller** aus Einsiedel a. d. G./Mnisek nad Hnilcom zu seinem 60. Geburtstag und wünscht ihm viel Glück, Gesund-

heit und Tage mit Sonnenschein. Anschließend wünscht dem Jubilanten alles Gute seine Gattin **Anna** und Sohn **Walter** mit Familie.

Dank für Spenden

Für die Einrichtung eines Kindergartens hat uns unser Landsmann **Dipl. — Ing. Julius Gretzmacher** aus Wien eine Spende von 50 000 ö.S. zuzüglich Zinsen von 1500 ö.S. überbracht. In Namen der Region Oberzips des KdV sprechen wir der Familie **Gretzmacher** unseren herzlichen Dank aus.

Vorsitzender des KdV —
Region
Oberzips
Ludwig Fassinger

ANZEIGEN

● Schülerinnen und Schüler der Staatlichen deutschen Handelsschule in Käsmark, Schuljahre 1942—44, die Interesse an einem 50-jährigen Schülertreffen haben, meldet Euch bei: **Esti Senčáková** (geb. Márton), Markušova 15, 040 11 Košice. Termin des Treffens wahrscheinlich September 1994.

● **Schicke**, alleinstehende, gesunde, charaktvolle Zipslerin mit guter Wohnung in der Stadt, ziemlich nahe der schönen Hohen Tatra möchte sehr gerne Bekanntschaft — Freundschaft — Partnerschaft mit einem ehrlichen, charaktvollen Herrn im Alter von 67—72 Jahren, der Größe 172—180 cm, Nichtraucher, Nichtalkoholiker, schließen, welcher bereit wäre zu zweit zu leben, in Ruhe und Glück, den „Herbst unseres Lebens“ gemeinsam zu verbringen. Treffen sobald wie möglich — ist sehr wichtig und nötig. Meine Adresse in der Redaktion des „Karpätenblattes“.

● **Ehemalige Insaßen des Lagers ENGERAU 1945/46**. Bitte melden! ● **Monstreprozeß gegen Oblt. Pechár** und andere 1923 wegen der poln.-ung. Legion in Košice/Kaschau. Besitzt jemand **Magyar Hirlap?** Antworten an: **Ing. Joh. B. K. v. Pechár**, Segnitzstraße 97, D—97422 Schweinfurt. (BRD)

In Vorbereitung ist die Herstellung des Videofilms „DIE KARPATENDEUTSCHEN UNTER DER HOHEN TATRA“.

Anknüpfend an die Historie und Tradition wird der Film das heutige Leben der zurückgebliebenen Karpatendeutschen zur Darstellung bringen. Reportageaufnahmen werden auch die Tätigkeit in den Ortsgemeinschaften des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei annähern.

Vorgesehener Preis der Videokassette für unsere Landsleute im Ausland: 20 DM + Postgebühr.

Interessenten können sich ab sofort in der Redaktion des KARPATENBLATTES, Partizánska 87, 058 01 POPRAD anmelden.

DIE ALTE HEIMAT NEU
ERLEBEN

Landslauten, die die alte Heimat besuchen, kann die Schriftleitung des Karpätenblattes **U n t e r k u n f t** in Gegend der Hohen Tatra vermitteln.

Vyhradené pre adresné nálepky

KARPATENBLATT, herausgegeben vom Landesvorstand des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei. Anschrift der Redaktion: **Karpätenblatt, redakcia, Partizánska 87, 058 01 Poprad**. Telefon: 092/233 72 Die Interessen des Herausgebers vertritt der Redaktionsrat, Vorsitzender **Ing. Wilhelm Gedeon**. Schriftleitung: **Julius Kiss**. Das Blatt erscheint einmal im Monat, Verbreitet durch die Ortsgemeinschaften des Karpatendeutschen Vereins und PNS (Ausgewählte Verkaufsstellen PNS). **Abonnentenpreis:** 48 Sk, im Jahr (Postgebühr einbezogen) — predplatné zaslat pošt. poukážkou typu „C“ na adresu redakcie, osobitná prihláška nie je nutná. Für die KdV-Mitglieder ist der Bezugspreis geregelt. Einzelpreis: 3 Sk, Jahresabo in der BRD 12 DM, in Österreich 84 öS. **Bestellungen aus der BRD** sind an die Karpatendeutsche Landsmannschaft Slowakei, Schloßstr. 92/II, 70176 Stuttgart zu richten. Konto des Empfängers: **Gretnzer, Karpätenblatt Nr. 0110254 Deutsche Bank Esslingen, Bankleitzahl 61170076**. **Druck:** Popradská tlačiareň, Poprad. Reg. č. 615/92. **Podávanie novinových zásielok povolené VS riaditeľstvom pošt, Košice, č. j.: 3558—PTPM—92 zo dňa 10. 12. 1992.**